

Ausgefallene Einfälle

KUNSTPROJEKT „Showtime“-Tour von Amos

Von
Peter Müller

WIESBADEN. Im November 2007 verteilte er mal rund um die MTV Europe Music Awards in München 30 000 giftgelbe Sticker mit dem Hinweis auf den Gratis-Download seines Songs „MTV is killing me“ – und raste mit dieser Aktion direkt in den bunten Blätterwald der angesagten Print- und Online-Medien. Wenige Monate später hatte er bereits den nächsten PR-Coup ausbalanciert: eine Kampagne mit dem griffigen Slogan „Playback Payback“, die allen Teilnehmern gleich sein komplettes Album kostenlos bescherte – so sie denn ihre eigene Lieblingsplatte zerbröseln und den Videobeisatz dazu eingeschickt hatten.

Rundumkünstler

An ausgefallenen Einfällen mangelt es dem Rundumkünstler Amir Sufi, besser bekannt unter seinem Pseudonym Amos, also nicht. „Er ist im positiven Sinne eine One-Man-Show“, sagt etwa Marco Alberti, der „so etwas wie den Manager“ des Multitalents gibt. Der deutsch-iranische „Imperator of Pop“ ist nämlich Sänger, Designer, Filmemacher, Kreativkopf und Netzwerk in Personalunion. Einer, der mitunter schon mal auf schmalem Grat wandelt und in „XXXmas“ ein fröhliches Liedlein unter den Christbaum legt, das, o weh, geile Weihnachten wünscht – um dann wiederum als Visionär nach eher innovativen Wegen zu fahnden, über die er sein nächstes Werk promotet.

Und ganz offenbar findet er sie auch immer wieder. Während beispielsweise über Synergien allüberall geredet wird, schafft Amos sie einfach. Ganz konkret in seinem jüngsten, ziemlich genialen Projekt, das – kaum zu glauben – in Wiesbaden startet, um danach auf einer fünfwöchigen Tour halb Europa zu erobern. Mit einem Crossover-Konzept, das nicht weniger als Musik, Kunst und Künstler unter einen Hut bringt.

Die Idee, vom Wahl-Münchner gemeinsam mit seinem Label „Sounds of Subterranea“ ausgeheckt, geht wie folgt: „Showtime“, das neue Rock-Album des „Pop-Kaisers“, erscheint auf limitiertem Vinyl – mit zunächst blütenweißem Cover. Diese Projektionsfläche wiederum wird von rund 450

Künstlern aus aller Welt frei nach Gusto bearbeitet. So entstehen in Berlin, Paris, New York, auf den Philippinen, in Rom oder eben in der schönen hessischen Kurstadt Cover-Unique unterschiedlichster kreativer Richtungen (von Illustration über Produkt- und Modedesign bis hin zu Urban Street Art und Tattoo-Kunst), die sowohl im virtuellen Online-Ausstellungsraum als auch auf der jeweiligen Tournee-Station, in einer realen Galerie, präsentiert werden. Sinnigerweise natürlich nach einer Vernissage und vor einem programmiert schrillen Konzert mit Amos und den Alternativ-Rockern der Band „Bitune“ aus Eschwege.

„Natürlich braucht eine so reizvolle, aber unkonventionelle Aktion einen gehörigen Anstoß, um Aufmerksamkeit zu generieren“, so Marco Alberti, im Hauptberuf geschäftsführender Gesellschafter der Wiesbadener Agentur für strategisches Marketing & Management „Stylomat“, der das Amos-Projekt an all jenen Stellen verzettelt, wo es um Strategie, wirtschaftliche Ausrichtung und Vermarktung geht: „Wenn man erst mal Begeisterung geweckt, renommierte Künstler und Kommunikatoren gefunden hat, der Netzwerk-Effekt also greift, kommt der Stein richtig ins Rollen.“ Selbst in Wiesbaden, wo etwa Designer Martin Kühnel nicht nur den Amos-Live-Gig organisiert, sondern auch einen Gutteil der Kreativen mobilisiert hat.

Cover-Kreationen

Mehr als 70 Kunstschaffende aus der Region werkeln nun an ihren Cover-Kreationen, deren Preis sie dann sinnigerweise auch selbst festlegen. Den nach gutem altem Gitarrenrock der Achtziger und Legenden wie Led Zeppelin, Kiss oder Foreigner tönenden Inhalt gibt es natürlich obendrein. Bei der Vernissage in der Galerie „Neongolden“ und dem anschließenden, schön neudeutsch titelnden „Record Release Concert“ im „Cubique Club“ darf man sich also auf eine gute Dosis Kunst, ein wenig Kommerz und kernigen Glam-Rock freuen.

Amos' „Showtime“ Tour 2010, 26.8., Galerie „Neongolden“: Vernissage 19 Uhr (Ausstellung bis 1.9. täglich 16-20 Uhr); Cubique Club: „Concert & Party“, 22 Uhr.



„Showtime“-Collage des Künstlers Amos.

Foto: Veranstalter

„Verstehe einer die Frauen!“

INTERVIEW Richard Lifka zum neuen Krimi „Sonnenkönig“ / „Kurier-Kultur“-Lesung am 2. 9.

WIESBADEN. Der Wiesbadener Autor Richard Lifka hat ein neues Buch unter dem Titel „Sonnenkönig“ veröffentlicht. Der Krimi spielt auf dem Hintergrund des in Wiesbaden verhandelten Prozesses gegen die Agentur Aegis Media und dessen Manager Aleksander Ruzicka. Auch zu diesem Auslöser nimmt der Autor im Gespräch Stellung. Am 2. September wird Richard Lifka für „Kurier Kultur“ im Pressehaus lesen.

Herr Lifka, Personen und Handlung Ihres neuen Krimis „Sonnenkönig“ sind so „frei erfunden“ wie auf dem Deckblatt behauptet, dann doch nicht...

Die meisten schon. Da mich oft reale Ereignisse zu meinen Kriminalgeschichten inspirieren, bleibt es nicht aus, dass die eine oder andere Person, eine oder mehrere meiner Figuren beeinflusst. Ich versuche in den Teilen meiner Geschichte, die etwas aufzeigen sollen, so nahe wie möglich an der Wirklichkeit zu bleiben. Also frei erfunden nicht immer, aber immer frei komponiert.

Wie viel Material aus dem authentischen Fall Aegis Media/Aleksander Ruzicka haben Sie einfließen lassen?

Ich habe die Ermittlungen und den Prozess in diesem Fall genau verfolgt und recherchiert. Dabei hat sich eine Menge Material über Medien- und Veranstaltungsagenturen, Scheinfirmen und Firmenverflechtungen angesammelt. Ein kaum zu durchdringendes Labyrinth an undurchsichtigem Geschäftsgebaren, angefangen mit fingierten Rechnungen über Schwarzgeldwäsche bis hin zur Korruption in höchste politische Kreise. Die durch die Gerichtsverhandlungen und die entsprechende Berichterstattung offengelegten Fakten habe ich in meine Krimihandlung einfließen lassen.

ZUR PERSON

Richard Lifka (Jg. 1955) hat u.a. Germanistik studiert und war zwischen 1983 und 89 als Dozent für deutsche Literatur in Rumänien tätig. Seit 1990 veröffentlicht er Prosa: Erzählungen, Kurzromane und Kriminalromane. Als Team-Mitglied der Autorengruppe Elka Vrowenstein publizierte er die Krimis „Wiesbadener Roulette“, „Wiesbadener Turnier“ und „Wiesbadener Theater“. 2008 kam „TeufelsOhr“ mit Ko-Autor Joachim Biehl heraus.



Richard Lifka will Wirklichkeit mit Fiktion verbinden. Foto: privat

Schauplatz der Handlung sind Wiesbaden, Frankfurt und der Rheingau. Was ist so attraktiv an der Neugasse, dem Schnellweg A 66 und dem Örtchen Erbach?

Für den Autor sind diese Orte deshalb attraktiv, da ich sie gut kenne und somit realistisch beschreiben kann. Warum sollte ich Städte und Dörfer erfinden? Ich versuche immer Wirklichkeit mit Fiktion zu verknüpfen. Für den Leser, der Wiesbaden kennt, haben diese Örtlichkeiten einen zusätzlichen Reiz. Allerdings steht die Neugasse auch stellvertretend für alle Straßen, die parallel zu einer Einkaufsmeile verlaufen, die A 66 für alle überlasteten Autobahnen und Erbach für ein beschauliches Örtchen in einer deutschen Weinbauregion.

Wenn ich an Kaffee und Selbstgedrehte denke – wie viel von Ihnen selbst steckt in Ninus Hagen?

Einiges, sicherlich. Wenn ich eine Romanfigur erfinde, steckt natürlich viel von dem darin, was ich erlebt, gesehen, gehört und gefühlt habe. Manches bewusst (Zigarettdrehen), anderes sicherlich unbewusst.

Hagens Presse-Freundin wird

von einer Kugel niedergestreckt. Wie gern lassen Sie auf Journalistinnen schießen?

Ich lasse überhaupt nicht gerne auf jemanden schießen. Allerdings gibt es immer wieder böse Menschen, die mit ihren Waffen herumballern. Dieses Mal hat es eine Journalistin erwischt. Aber nicht, weil sie Journalistin ist, sondern Hagens langjährige Freundin. Außerdem mag ich Journalistinnen und käme nie auf die Idee, sie via Krimi rachsüchtig abzumurksen.

Der Krimi baut durchgehend auf die Struktur der Rückblende. Warum?

Dafür gibt es mehrere Gründe. Als ich den Plot für den „Sonnenkönig“ entwickelte, hatte ich plötzlich mehrere Handlungsstränge, die manchmal zeitlich nebeneinander, dann auch wieder zeitlich versetzt verliefen. Hier bot sich an, bei jedem neuen Abschnitt, den Leser zunächst ins aktuelle Handlungsgeschehen einzubinden, um ihm dann per Rückblende nachzuerzählen, wie es zu dieser Situation kam. Ein weiterer Grund ist sicherlich eine andere Art der Spannungserzeugung.

Persönliche Rache ist das auflösende Motiv der weiblichen Hauptfigur Carla. Ist sie denn moralisch gerechtfertigt?

Nein. Ich glaube im Roman wird deutlich, welches Unheil Carla über ihre Mitmenschen bringt. Ich bin geneigt, sie zu verstehen, aber ihr Handeln ist nicht zu rechtfertigen. Sie hat Schuld, ist schuldig, moralisch, als auch vor dem Gesetz.

Wie konsequent ist Carlos Liesleben, wenn sie vor Ninus Hagen mit dem Hauptkriminellen zusammen war?

Ich könnte jetzt sagen: Verstehe einer die Frauen. Auch wenn ich Carlos Schöpfer bin. Aber genau das ist die spannende Frage, die auch weiterhin nicht nur die Leser, sondern auch Ninus Hagen beschäftigen wird.

Was erwartet das Publikum, wenn Sie am 2. September im Pressehaus auftreten?

Ich denke es wird ein unterhaltsamer Abend. Humorvoll, ernst, spannend und abwechslungsreich. Moderator Klaus Krückemeyer wird durch das Programm führen, zusammen mit weiteren Gästen werden wir den Sonnenkönig, Ninus Hagen und den Autor vorstellen. Es gibt ein wenig Musik, Gespräche und szenische Lesungen.

Ninus Hagen entspannt sich am Schlagzeug – und Sie?

Leider wurde mir die Musikalität nicht in die Wiege gelegt. Deshalb muss ich mich mit einer guten Tasse Kaffee, einem schweren Bordeaux, einem spannenden Buch und einer selbstgedrehten Zigarette über dieses Manko hinwegtrösten.

Das Gespräch führte Viola Bolduan.

„Buch Habel bei Kurier Kultur“ mit Richard Lifka am 2. 9., 19.30 Uhr, im Pressehaus-Foyer, Langgasse 21. Freier Eintritt.



KURZ NOTIERT

Gabriel würdigt Hilmar Hoffmann

FRANKFURT (dpa). Als „einen der profiliertesten Köpfe der deutschen Kulturpolitik“ hat SPD-Chef Sigmar Gabriel den langjährigen früheren Frankfurter Kulturdezernenten Hilmar Hoffmann gewürdigt. Sein Anliegen sei stets gewesen, „Kunst und Kultur nicht als Elitenprojekt, sondern als Angebot für alle zu verstehen“, heißt es in einem Glückwunschschreiben an Hoffmann, der heute, wie berichtet, 85 Jahre alt wird. Gabriel verwies nach SPD-Mitteilung vom Dienstag darauf, dass Hoffmann in den 1950er Jahren mit der Gründung der Internationalen Westdeutschen Kurzfilmtage in Oberhausen ein kulturelles Ereignis von Rang in einer damals noch von Kohle und Stahl geprägten Region geschaffen habe.

Literatur-Festival in der Eifel

PRÜM (dpa). Nach der Sommerpause startet das Eifel-Literatur-Festival an diesem Freitag neu durch. Zum Auftakt der Herbst-Reihe steht eine Lesung des Mediziners und Bestsellerautors Dietrich Grönemeyer in Daun (Kreis Vulkaneifel) auf dem Programm, wie Festivalchef Josef Zierden gestern in Prüm mitteilte. Der Run auf Festivaltickets sei groß: Der Abend mit Grönemeyer sei ebenso ausverkauft wie sieben weitere Lesungen, etwa mit Krimibuchautor Jacques Berndorf und Pater Anselm Grün. Insgesamt wartet das größte rheinland-pfälzische Literaturfestival bis zum 6. November mit noch 15 Lesungen auf.

Gestaltung von Biennale-Pavillon

FRANKFURT (dpa). Nach dem Tod von Christoph Schlingensiefel ist die Zukunft der Gestaltung des Deutschen Biennale-Pavillons 2011 in Venedig unklar. In den kommenden Wochen soll geprüft werden, ob Ideen des Künstlers doch umgesetzt werden können. Schlingensiefel habe für den Pavillon mit großem Enthusiasmus bereits eine Vielzahl von Themen und Details entwickelt, teilte Pavillon-Kuratorin Susanne Gaensheimer in Frankfurt mit. Die Chefin des Museums für Moderne Kunst (MMK) hatte Schlingensiefel im Mai dieses Jahres beauftragt, den Deutschen Pavillon auf der 54. Biennale zu gestalten. „Wir wussten um das Risiko“, sagte MMK-Sprecherin Christina Henneke.

Viel Ausdruck für Bach und Brahms

ORGELNACHT Ein Fest für Freunde des Instruments im Wiesbadener Kurhaus

Von
Thomas Karschny

WIESBADEN. Vier regelrechte Konzerte, fünf Organisten, vierhändiges Spiel und ein Soloinstrument – die erste Orgelnacht im Wiesbadener Kurhaus war für Orgel-Enthusiasten ein wahres Fest. Mit der ganzen Macht der 48 klingenden Register der Kurhausorgel, die in den unterschiedlichsten Kombinationen voll ausgeschöpft wurden, entfaltete sich ein Epochen sprengendes Orgelfeuerwerk.

Burkhard Mohr entführte das Publikum mit seiner selbst komponierten „Joplin Suite“ zunächst in die Moderne. Satten Hammond-Orgelsound gab es da zu hören. Weitere Klangfacetten wusste Petra Mohr mit drei Tonstücken von Niels Wilhelm Gade hinzuzufügen – unüberhörbar hier der dreihör-

artige Klang des Moderatos. Vier Hände und Füße in Aktion gab es bei Mohrs Eigenkomposition „Bordoni“ und der kräftig registrierten Fantasie d-Moll von Adolf Hesse zu bestaunen. Musik zum Träumen dagegen bot das Konzert von Thomas Schermuly. Insbesondere Louis Vierne's „Lied“ aus „24 pieces en style libre“ und die Elegy von Malcolm Archer schwebten, von Streicherregistern sanft untermalt, durch den Thiersch-Saal. Ähnlich verzaubert auch Noel Rawsthornes Präludium über die nordirische Nationalhymne „Londonderry Air“, deren Melodie auch in dem Lied „Danny Boy“ zum Ausdruck kommt.

Als besonderes Bonbon erwies sich die Präsentation von Anna Pikulska. Die Ausdrucksstärke, mit der die aus Polen stammende Organistin Brahms und Bach interpretierte, war

beeindruckend. Als sehr gut akzentuiert und akkurat gespielt erwiesen sich auch Gigouts E-Dur Scherzo aus „Dix pieces“ und Cesar Francks „Prélude, fugue et variation“. Geheimnisvoll und doch zugleich lieblich anmutend wirkten die anschließend aufgeführten „Trois Mouvements“ von Jehan Alain im Zusammenspiel mit Querflötistin Irmina Gocek.

Für einen krönenden Abschluss der Orgelnacht sorgte Florian Brachtendorf. Neben vier Schumann'schen Fugen über den Namen BACH, und Mendelssohn-Bartholdys zweisätziger Sonate A-Dur über den Choral „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ H eigentlich zwei in England entstandenen Voluntars, die Mendelssohn über die Sonaten-Bettelung in Deutschland zu vermarkten suchte H glänzte der Rheingau-

er Bezirkskantor mit Bachs Toccata und Fuge in F-Dur (BWV 540), bevor er mit der sehr kontrastreichen Fantasie

und Fuge in g-Moll (BWV 542) des deutschen Altmeisters gegen 1 Uhr morgens das gelungene Finale der Orgelnacht

WIESBADENER KURIER

Geschäftsführung: Hans Georg Schnücker (Sprecher), Dr. Jörn W. Röper
Herausgeber: Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG vertreten durch Hans Georg Schnücker
Chefredakteur: Stefan Schröder, Wiesbaden (redaktionell verantwortlich)
Stellvertreter: Lars Hennemann
Leitende Blattmacher: Karl Schlieker, Christian Siang, Ulrike Würzburg, Martin Schirling
Wiesbaden/Region: Ingeborg Salm-Boost, Michael Meinert (Stv.); Politik/Wirtschaft: Adelheid Omitek; Magazin/Kultur: Dr. Viola Bolduan; Sport: Ulrich Schwab; Technische Koordination: Ken Chovanetz; Chefredakteur: Matthias Friedrich; Berliner Büro: Andreas Herholz, Christoph Slangen; Chefredakteur online: Lutz Eberhard
Geschäftsleitung Markt: Bernd Koslowski
Anzeigen: Gerhard Müller (verantwortlich)
Lesermarkt: Angela Harms
Logistik: Thomas Greve
Verlag: Wiesbadener Kurier GmbH & Co. Verlag und Druckerei KG, Langgasse 21, 65183 Wiesbaden, Postfach 6029, 65050 Wiesbaden, zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen, pHG: Wiesbadener Kurier Verwaltungsgesellschaft mbH, Wiesbaden, Geschäftsführer: Hans Georg Schnücker, Mainz, Dr. Jörn W. Röper, Mainz.

Druck: Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG, Sauerwiese 1, 55120 Mainz. Bezugspreis mit Wochenend-Journal und jeden Dienstag mit dem rtf-Fernsehmagazin monatlich 27,30 € einschl. Zustell-lohn. Postbezugspreis monatlich 29,20 €. Bei Lieferungs-behinderungen infolge höherer Gewalt, durch Unruhen, Arbeitskämpfmaßnahmen usw. besteht kein Anspruch auf Rückerstattung bzw. Ermäßigung des Bezugspreises. Abonnementkündigungen sind schriftlich bis zum 5. des Monats zum Monatsende an den Verlag zu richten.
Der Verlag ist berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden und eine Nutzung Dritten zu gestatten. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitungsbeiträge, Abbildungen, Anzeigen etc., auch der in elektronischer Form vertriebenen Zeitung, insbesondere durch Vervielfältigung, Verbreitung, Digitalisierung, Speicherung in Datenbanksystemen bzw. Inter- oder Intranets, ist unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urhebergesetz nichts anderes ergibt. Die Rechte für vorstehende Nutzungen, auch für Wiederveröffentlichung (Syndikation) bietet die Rhein Main Multimedia GmbH, Tel. 06131/48-4175 / www.rhein-main-presse.de/archiv, Rechte für elektronische Pressespiegel die PMG Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG, Tel. 030/28493-0
Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 38 vom 1. Januar 2010. Für private Gelegenheitsanzeigen gilt die Preisliste Nr. 8a vom 1. Juli 2010. Angeschlossenen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern.
Die Tageszeitungen der Rhein Main Presse gibt es auch in elektronischer Form; www.rhein-main-presse.de